

**Die Zukunft im Planspiel:  
Beruf, Karriere und Familie – damit Vereinbarkeit gelingt**

# **Dokumentation**

**Schülerinnen und Schüler aus Klassen 10 und 11,  
Internationale Gesamtschule Heidelberg  
und  
Universitätsklinikum Heidelberg**



Foto: Rothe

**18. – 20. Juli 2011  
Moderation: Liselotte Kühn**

## Zielsetzung:

Junge Menschen sollen vorbereitet sein, ihre Wünsche nach Beruf, Karriere und Familienleben alltagstauglich miteinander zu vereinbaren.

Für die meisten jungen Menschen stehen Wünsche nach einem gesicherten Beruf und einer eigenen Familie im Vordergrund, wenn sie an ihre Zukunft denken. Die Erfahrung zeigt, dass die Vereinbarkeit dieser Wünsche umso leichter gelingt, je besser sie gedanklich vorbereitet ist. Die Schülerinnen und Schüler erfahren in diesem Planspiel die wichtigsten Herausforderungen, die durch die Anforderungen aus Arbeitswelt und Familie entstehen. Sie werden angeleitet, gezielt mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Das Planspiel dauert insgesamt drei Tage und wird mit einer Präsentation der Ergebnisse abgeschlossen. Während dieser Tage setzen sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur mit allgemeinen Texten zum Thema Vereinbarkeit auseinander, sondern lernen im Praxisteil auch den Alltag im Berufsleben kennen. Sie führen auch selbst Interviews mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bei Kooperationsunternehmen durch und vertiefen vor Ort ihre Eindrücke von den Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie. Auf dieser Grundlage werden dann Konzepte entwickelt, wie das Thema neu gedacht und Erfolg versprechend gelebt werden kann.

## Tag 1

Der erste Tag diente der Annäherung an das Thema:

- Eigene Wünsche für die Zukunft
- Zukunftsforschung zu ausgewählten Themen kennen lernen
- Sich in verschiedene Perspektiven zum Arbeitsmarkt hineinversetzen

### Eigene Wünsche für die Zukunft: Ein fiktives Klassentreffen im Jahr 2030



Foto: Rothe

## Zukunftsforschung zu ausgewählten Themen kennen lernen

Themen waren:

- Demografischer Wandel
- Menschen im gesellschaftlichen Wandel
- Individualisierung
- Familienmodelle
- Mensch und Wirtschaft
- Lebenslanges Lernen

Diese Megatrends wurden in Arbeitsgruppen aus Texten erarbeitet und präsentiert.



## Sich in verschiedene Perspektiven zum Arbeitsmarkt hineinversetzen

- Frauen
- Männer
- Kinder
- Unternehmen
- Gesellschaft / Politik



## Tag 2

Der zweite Tag beinhaltet eine Auseinandersetzung mit der Echtwelt um anschließend selbst in die Entwicklung eigener Konzepte zum Thema Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie einzusteigen.

- Empfang im Universitätsklinikum Heidelberg durch Frau François, kaufmännische Leitung des Zentrums für psychosoziale Medizin am Uniklinikum Heidelberg
- Interviews mit zwei Mitarbeitern und einer Mitarbeiterin des Klinikums  
Frau Dr. Roesch-Ely: Ärztin  
Herr Dr. Friedrich: Oberarzt  
Herr Dr. Zastrow: Arzt



Die Jugendlichen befragten die InterviewpartnerInnen dazu, wie sie Vereinbarkeit von Familie und Beruf in die Praxis umgesetzt haben, welche Wege sie gefunden haben und woran es ihrer Meinungen nach mangelt.

Einstieg in die Ideenentwicklung: Drei Gruppen entwickelten Ideen und Konzepte, um das Thema Vereinbarkeit voran zu bringen.  
Eine Arbeitsgruppe bereitete die Moderation der Abschlusspräsentation vor.

## Tag 3

Der dritte Tag diente zum Ausfeilen der Ideen, zur Gestaltung der Präsentation und zur Vorstellung der Ideen auf der Abschlusspräsentation vor geladenen Gästen. Nachdem Herr Haag, Leiter des Personal- und Organisationsamt der Stadt Heidelberg, die Gäste begrüßte, übernahm eine Gruppe von SchülerInnen die Moderation.



3 Fotos: Rothe

## Bei der Abschlusspräsentation wurden folgende Ideen vorgestellt:

### Eltern Kinder Unternehmen Politik:

Die Initiative EKUP kreierte eine Idee, die alle am Arbeitsmarkt Vertretenden zum Thema Kinderbetreuung verbindet und die Kompromissbereitschaft zwischen Arbeit und Familie fördert:

- Eltern erhalten ab zwei Kindern einen Bonus: Bei gleichbleibendem Gehalt kann die Arbeitszeit reduziert werden (-15%)
- Die Unternehmen führen Zeitkonten und die Eltern arbeiten, wenn die Kinder älter sind wieder mehr (+ 5%)
- Außerdem koppeln die Unternehmen eine Kinderbetreuung an.
- Hat ein Unternehmen einen hohen Elternanteil bei seinen Beschäftigten und erhält es einen staatlichen Steuernachlass.
- Die Kinder erhalten in den firmennahen Betreuungseinrichtungen eine optimale Betreuung. Die räumliche Nähe wird die Eltern-/Kindbeziehung gestärkt.
- Die Politik unterstützt verstärkt die Familien
- Sie gibt Zuschüsse für Kinderbetreuung
- Sie richtet Ganztagschule ein und unterstützt die Schulen im Angebot von Arbeitsgemeinschaften (AGs).
- Sie bietet ein Recht für eine Aussetzungszeit von 6 Monaten für Eltern nach der Geburt eines Kindes.



Foto: Rothe

## Initiativen für Eltern in der Kommune Damit Vollzeitarbeit für beide Eltern möglich wird

- Kindergarten und Schule sollen inhaltlich und räumlich stärker vernetzt werden
- Kinder sind ganztätig in den Einrichtungen untergebracht
- Spezielle Fahrdienste holen die Kinder von zu Hause ab oder bringen sie zu besonderen Freizeitaktivitäten
- Freizeit und Spaß wird von den Einrichtungen aus mitbetreut
- Weniger Privatkosten der Eltern, da viele Angebote direkt vom der Schule angeboten werden
- Kinder sind ganztätig von anderen Kindern umgeben, was das soziale Verhalten fördert.
- Eltern sind unabhängig von Krankheitsfällen der Tagesbetreuung – Ganztagsbetreuung ist gesichert
- Ein Internetportal betreut von städtischer Seite soll zum einen Eltern miteinander vernetzen als auch Informationsveranstaltungen für werdende Eltern anbieten und ihnen Informationen über die Unterstützungsmöglichkeiten von Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie bieten.



Foto: Rothe

## Betreuungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz

- Familienfreundliche Unternehmen bieten Betreuungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz an, das macht den Job attraktiver.
- Mütter und Väter bleiben kürzer zu Hause, was auch die Kosten für den Arbeitgeber verringert.
- Wirkt dem Fachkräftemangel entgegen
- Betreuungsangebote im Unternehmen fördern Nähe zu den Kindern
- Eltern können gemeinsam mit ihren Kindern Mittag essen.
- Kita kann bestehende Möglichkeiten im Unternehmen mitnutzen z.B. Kantine.
- Organisierte Betreuung bedeutet mehr Chancengleichheit für Mann und Frau, beide können auch mehr Fort- und Weiterbildungsangebote nutzen.
- In Ferienzeiten können für Jugendliche Ferienjobs angeboten werden.
- Kitazeiten müssen an Arbeitszeiten angepasst sein, z.B. Krankenhaus 6 – 21 Uhr, SAP 7 -17 Uhr.
- Bei gut organisierten Betreuungsmöglichkeiten werden mehr Kinder geboren und das wirkt dem demografischen Wandel entgegen.
- Betreuungsmöglichkeiten am Arbeitsplatz können nur in größeren Unternehmen angeboten werden, oder mehrere kleinere Unternehmen schließen sich zusammen.
- Staatliche Regelungen sollen Betreuungsmöglichkeiten absichern
  - Vorschrift für Unternehmen ab einer bestimmten Mitarbeiterzahl
  - Begünstigungen für Unternehmen, die Kinderbetreuung anbieten

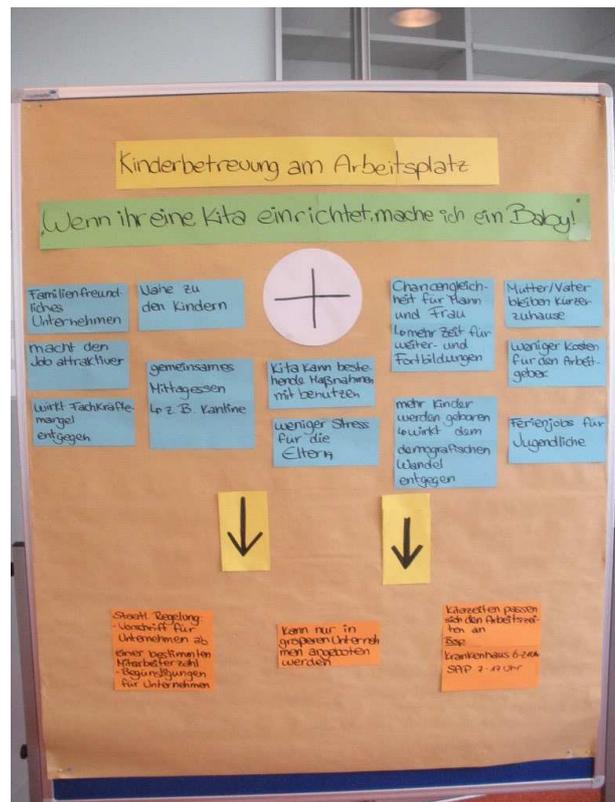


Foto: Rothe



5 Fotos: Rothe

### **Rückmeldung der Jugendlichen nach dem Spiel:**

Ist für euch nach den drei Tagen alles so geblieben wie vorher oder hat sich etwas verändert? Was nehmt ihr mit von dem „Spiel“?

(w: Antwort weiblich; m: Antwort männlich)

- mehr Informationen dazu erhalten was Vereinbarkeit ist und wie Vereinbarkeit vorangebracht werden kann (w)
- Es war interessant vor allem von Führungskräften zu hören wie sie individuelle Lösungen finden.
- Gut wäre auch Angestellte aus anderen Berufen zu hören oder auch Alleinerziehende.
- Alles war gut und hat Spaß gemacht. Interessant wäre es auch mit Mitarbeitern zu sprechen, die weniger Geld haben als die Führungskräfte, mit denen wir gesprochen haben.
- Es war eine gute Gelegenheit ins Klinikum zu gehen.
- Ich will mir mehr Gedanken machen, bevor ich Kinder kriege. Und ich will auch mehr in der Partnerschaft absprechen. Organisation ist alles. (w)
- Je nach dem, was man will – man braucht den richtigen Partner. Manche wollen ja auch gerne bei den Kindern sein. (w)
- Mir wird noch klarer: Wenn man etwas erreichen will, muss man sich noch mehr konzentrieren auch Schule, Ausbildung und dann Familie (m)
- Wenn man Kompromisse eingeht, kann man auch trotz Familie Karriere machen. (w)
- Ich sehe es positiv: Gut geplant, kann man alles erreichen und Arbeit und Kinder miteinander vereinbaren. (m)
- Möglichkeiten wie Vereinbarkeit sein kann, haben wir durch die Interviews gesehen. ES gibt keine Musterlösung. Man muss Kompromisse eingehen, einen guten Partner dafür finden und Absprachen treffen. Dann ist es vereinbar und ein gutes Leben führbar. (m)

Stadtblatt vom 3.8.2011

## Jugend übt Zukunft



Drei Tage probten Oberstufen-Schülerinnen und -Schüler der Internationalen Gesamtschule Heidelberg (IGH) die Vereinbarkeit von Beruf, Karriere und Familie im Planspiel und präsentierten dann vor geladenen Gästen ihre Ergebnisse. Heidelberg geht hier gemeinsam mit interessierten Schulen und Unternehmen neue Wege. Mit der erfahrenen Pädagogin und Moderatorin Liselotte Kühn hat das städtische Amt für Chancengleichheit das Planspiel entwickelt, um Schülerinnen und Schüler für diesen Aspekt ihrer Zukunft zu sensibilisieren. Mehr zu den Planspielen gibt es im Internet unter [www.heidelberg.de](http://www.heidelberg.de) >Menschen >Frauen und Männer >Chancengleichheit. Foto: Rothe

Rhein-Neckar-Zeitung, 19. August 2011

## Ab in die Zukunft

*Jugendliche wollen Beruf und  
Familie vereinbaren*

Von Jochen Schmutz

---

Wie sehen die Zukunftswünsche von Jugendlichen aus? Und wie lassen sie sich verwirklichen? Darüber machten sich 20 Schüler in einem Planspiel Gedanken, das Dörthe Domzig, die Leiterin des Amtes für Chancengleichheit, zusammen mit der Diplompädagogin Liselotte Kühn in diesem Jahr bereits zum dritten Mal organisiert hatte. An drei Tagen trafen sich die Jugendlichen, um sich gemeinsam Gedanken über ihre private und berufliche Zukunft zu machen.

Eines war schnell klar: Alle wünschen sich beruflichen Erfolg – und Kinder. Dass diese zwei doch so unterschiedlichen Vorstellungen sich nicht ausschließen müssen, bewiesen die 16- bis 18-Jährigen eindrucksvoll. Denn Lösungen hatten sie schnell parat: Abholservice für die Kleinsten, Zeitguthabenkonten oder eine Kita direkt am Arbeitsplatz sind Ideen, an denen unsere Gesellschaft nach Ansicht der Jugendlichen nicht vorbeikommen wird.

---

### *Fahrgemeinschaft per Internet*

---

Bei der Vorstellung ihrer Ergebnisse in der Stadtbücherei wurde deutlich: Die Jugendlichen sind sich der Problematik durchaus bewusst. Ein Besuch des Uniklinikums und Gespräche mit den dort arbeitenden Ärzten hatten den Teilnehmern schnell gezeigt, dass beruflicher Erfolg und eine intakte Familie durchaus funktionieren können. Besonders bemerkenswert war auch der Schülervorschlag, ein Internetportal für Fahrgemeinschaften zu gründen.

Ein wenig Werbung in eigener Sache machte Roland Haag, der Personalchef der Heidelberger Stadtverwaltung. Schließlich sind die 20 Planspiel-Teilnehmer angehende Abiturienten, die Haag gerne von den Vorzügen einer Ausbildung bei der Stadt überzeugen wollte. Denn schon seit vielen Jahren setzt man sich dort mit dem Problem auseinander, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen, und es wurde bereits viel erreicht, etwa Elternzeit oder die Vermittlung von Kinderhortplätzen.

Alles in allem war das Planspiel eine rundum gelungene Veranstaltung, bei der es nur Gewinner gab. Vielleicht gehört sogar die Stadt Heidelberg dazu, die sich dank Roland Haag auf kluge und mündige Auszubildende freuen darf.



In der Stadtbücherei stellten die Schüler die Ergebnisse des Planspiels vor. Foto: Kresin

### **Dokumentation: Liselotte Kühn**